



Vertikale Wildnis

Das Magazin des Nationalparks Berchtesgaden

#41 | 2022



INHALT

- 3 **EDITORIAL**
- 4 **EINBLICKE**
- 6 **AKTUELLES**
- 9 **PARK-PORTRAITS**
Brigitte Berreiter & Ulf Dworschak
- 10 **TITELTHEMA**
Kommt ja nicht drauf an...
- 16 **LEBENSRAUM WASSER**
Ohne Moos nix los
- 18 **LEBENSRAUM WALD**
Die «Große Beschleunigung» im Wald
- 20 **LEBENSRAUM ALM**
Wenig in der Hand,
viel im Herzen
- 22 **LEBENSRAUM FELS**
Die Überflieger
- 24 **FORSCHUNG**
Hirschkuh «Elfi» auf Sendung
- 26 **«KITZ» | KINDER UNTERWEGS**
- 27 **NEUES AUS DEM «HAUS DER BERGE»**
- 28 **AUSBLICKE + IMPRESSUM**

«Kommt ja nicht drauf an!»



NATIONALPARK BERCHTESGADEN

Einzig alpinen Nationalpark in Deutschland

GRÜNDUNGSDATUM: 1. August 1978
[Zweitältester Nationalpark Deutschlands]

GRUNDBESITZER: Freistaat Bayern

NATIONALPARK-GEMEINDEN:
Berchtesgaden, Ramsau, Schönau am Königssee

VERWALTUNGSSTRUKTUR: Nachgeordnete
Behörde des Bayerischen Staatsministeriums
für Umwelt und Verbraucherschutz [StMUV]

GRÖßE: ~210 km² [20 808 ha]

KERNZONE: 75%

LANDSCHAFTSFORM: Hochgebirge

HÖHENAMPLITUDE: 2 300 m
[Grund Königssee 413 m ü. NN –
Watzmann 2 713 m ü. NN]

MOTTO: «Gemeinsam für die Vertikale Wildnis»

BESCHÄFTIGTE: 131

IUCN-KATEGORIE: II

GÄSTE: ~1,6 Mio. pro Jahr

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Nationalparkinteressierte,

«Kommt ja nicht drauf an...» lautet die Überschrift unseres Titelthemas in dieser Winterausgabe der Nationalparkzeitung. In einem Interview tauschen sich verschiedene Interessensgruppen zur winterlichen Erholungsnutzung und Besucherlenkung im Nationalpark aus. Zugegeben, der Titel klingt vielleicht etwas provokant. Manch' einer mag beim Lesen sogar irritiert den Kopf schütteln. Sie haben recht. Er ist falsch. Denn es kommt sehr wohl darauf an, wie wir uns im Winter verhalten – zu unserer eigenen Sicherheit und zum Wohl unserer Wildtiere. Seien Sie daher auf die Ausführungen der drei Experten gespannt!

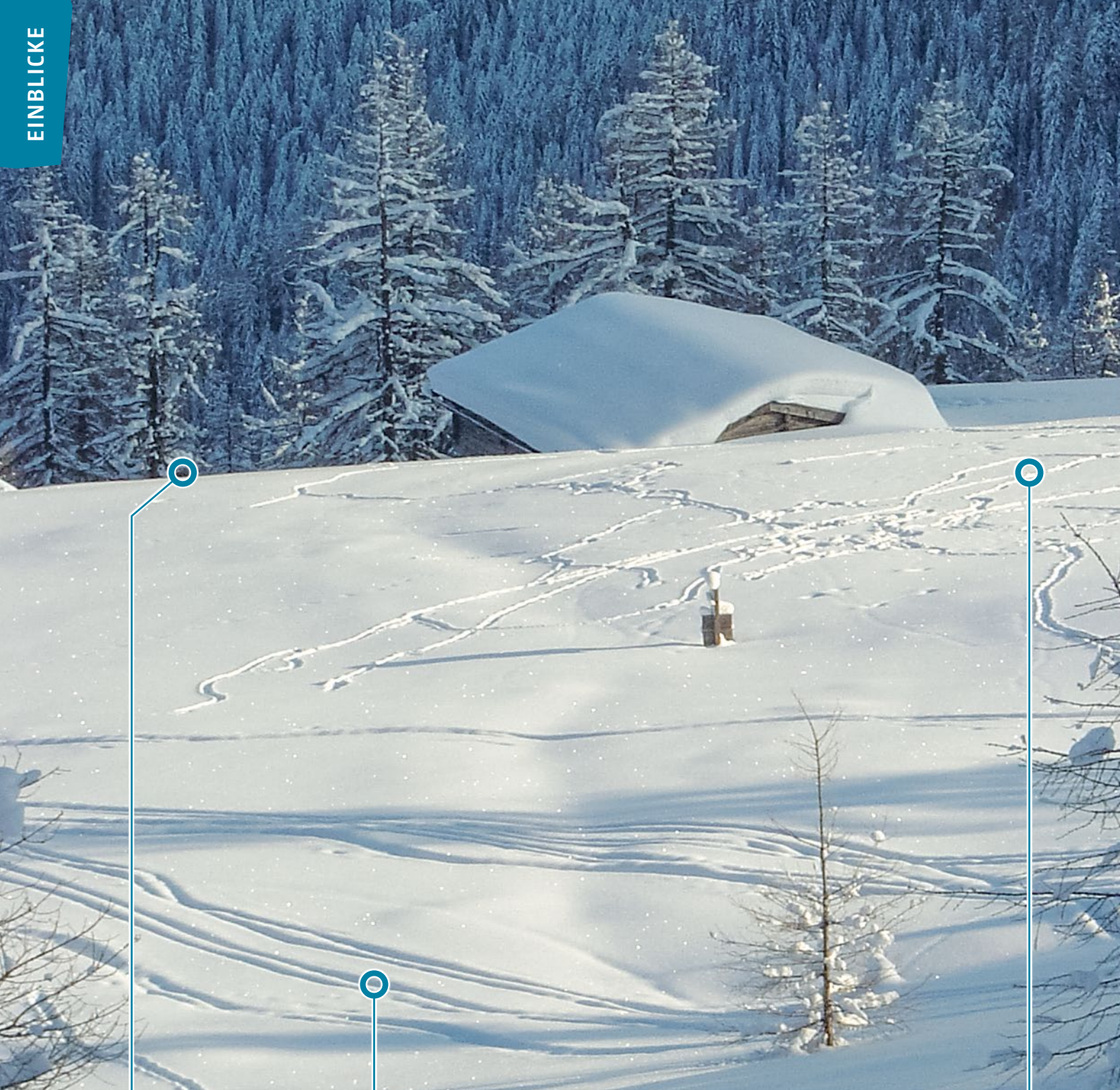
«Alle Natur, alles Wachstum, (...) beruht auf Geduld, braucht Zeit, braucht Stille, (...) braucht den Glauben an langfristige Vorgänge von viel längerer Dauer, als ein einzelnes Leben dauert». Ich denke, diese Worte aus einem Gedicht von Hermann Hesse zeigen, dass wir auf unsere Natur vertrauen können. Beobachtungen der Natur, mit ihren vielfältigen Facetten des Lebens und der Veränderung, geben mir persönlich Zuversicht. Zuversicht brauchen wir alle in dieser Zeit der großen Herausforderungen. Ich würde mich freuen, wenn Ihnen die Natur bei Wanderungen in unserem Nationalpark hierfür eine wichtige Quelle ist. Anregungen bietet zudem unsere neue «Vertikale Wildnis» – viel Freude bei der Lektüre!

Damit wünsche ich Ihnen eine besinnliche, erholsame Weihnachtszeit und ein gesundes, friedvolles neues Jahr.

Herzliche Grüße, Ihr

DR. ROLAND BAIER

Leiter des Nationalparks Berchtesgaden



AUFFI MUASS I ...

Die Region rund um Hoher Göll, Watzmann und Hochkalter war schon immer ein beliebtes Skitourengebiet – und soll es auch bleiben! Rund 90 Kilometer offizielle Skitourenrouten gibt es im Nationalpark Berchtesgaden – bitte bleibt zum Schutz der Wildtiere auf diesen Routen!

GRENZGÄNGER UND -FAHRER

Hier wirds eng: Übergänge zwischen Wald und alpinen Offenbereichen sind Birkhuhn-Revier. Und zugleich Tummelplatz für Wintersportler. Diese Grenzbereiche sind Lebensräume, die deutschlandweit nur selten vorkommen ...

SPUREN IM SCHNEE

Birkhühner auf Nahrungssuche bei der Falzalm am Watzmann. Der Nationalpark ist im Winter kein Land, in den Milch und Honig fließen. Nahrung ist knapp, die Suche danach beschwerlich und gefährlich.



KEINE BROTZEIT = NOTZEIT

Im Winter geht's für Wildtiere ums Ganze: Überleben! Jede Flucht kostet Energie – die in der nahrungsarmen Zeit kaum zu ersetzen ist.

Wintersportler können den Tieren helfen – indem sie die Wald-Wild-Schongebiete respektieren, Touren in der Morgen- und Abenddämmerung vermeiden und auf den offiziellen Skitourenrouten bleiben.

WALD-WILD-SCHONGEBIET

So schauen sie aus – die Tafeln, die bayernweit an den winterlichen Wohnzimmertüren von Gams, Raufußhuhn, Schneehase und Co. hängen. Bitte nicht anklopfen! Und nicht eintreten – zweibeiniger Besuch stresst die Tiere im Winter ganz besonders!

Aktuelles



Willkommen im Team

Sarah Wendl (34, l.) leitet seit Oktober 2022 die neu geschaffene Stabsstelle «Leitungsbüro» und übernimmt wichtige Aufgaben in der internen sowie in der Vernetzungskommunikation. Neue Rangerleiterin seit November 2022 ist Dr. Hanna Kastein (40, r.) aus Langenhagen bei Hannover.

KOOPERATION


Alpinwetter in Echtzeit für die Bergwacht

Zusammen mit ihren langjährigen Kooperationspartnern, dem Nationalpark Berchtesgaden und den Lawinenwarndiensten aus Bayern und Salzburg, haben die ehrenamtlichen Einsatzkräfte der Bergwacht Ramsau ihre Möglichkeiten zur Lage-Beurteilung weiter optimiert. Ab sofort können die Rettungskräfte von überall via Handy oder Tablet online auf ein neues Echtzeit-Alpinwetter-Diagramm für ihr Einsatzgebiet rund um Watzmann, Hochkalter und Reiteralp zugreifen. Über eine neue Server-Schnittstelle stellt der Nationalpark der Bergwachtbereitschaft Ramsau direkt die Wetterdaten von allen 19 Klimastationen aus dem Schutzgebiet (15) und direkt angrenzenden Bereichen (4) zur Verfügung.


Die technischen Neuerungen helfen den Bergrettern, im Ernstfall schneller und besser Entscheidungen zu treffen, um damit Leben zu retten und die Gefahren für die Einsatzkräfte zu minimieren.

Name	Höhe	Uhrzeit	☁	☪	☀	☁	☁	☁
Kühroint	1420	18:30	-1.4	2	NO	3	25	5
Watzmannhaus	1928	18:30	-5.1	19	NO	33	-	-
Watzmanngrat	2635	18:30	-10	23	NO	31	-	-
Trischübel	1764	18:30	-3.6	4	NO	14	35	15
Brunftbergtiefe	1240	18:30	-1.6	4	NO	8	20	5
Blaueis	1650	18:30	0	16	-	30	25	0
Hinterberghorn	2493	18:30	-8.6	0	NO	0	-	-
Hinterseeau	830	18:30	-0.9	-	-	-	5	0

Amtliche **WARNUNG** vor **STURMBÖEN**
 23.11.22, 21:00 Uhr bis 24.11.22, 21:00 Uhr
 Es treten oberhalb 1500 m Sturmböen mit Geschwindigkeiten bis 75 km/h
 (21 m/s, 41 kn, Bft 9) aus nordwestlicher Richtung auf. In exponierten
 Lagen muss mit schweren Sturmböen bis 90 km/h (25 m/s, 48 kn, Bft 10)
 gerechnet werden.



Bayern
1500m



Salzburg
1800m



«SCHÖN, DASS IHR DABEI SEID!»

Acht neue Nationalpark-Partnerbetriebe

23 sind es schon! 2022 haben wir acht neue Betriebe in die Partner-Initiative aufgenommen: Bio- und Wohlfühlpension Krennleiten, Gästehaus Grünsteineck, Jennerbahn und Landhaus Maltermoos (Schönau am Königssee), Ferienwohnung Renoth (Marktschellenberg), Ferienwohnungen Haus Moser, Gästehaus Sonnenbichl, Zweckverband Bergerlebnis Berchtesgaden (Berchtesgaden). Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit im Sinne der UN-Agenda 2030! Interesse an einer Mitwirkung in unserem gemeinsamen Netzwerk?

Schreiben Sie an: oliver.pohl@npv-bgd.bayern.de



DA GEHTS LANG! Frischer Anstrich

Auf die Sicherheit seiner Gäste legt der Nationalpark Berchtesgaden besonders großen Wert. Gerade bei Unternehmungen im Gebirge ist eine gute Orientierung im Gelände wichtig. Deutlich markierte Wege und Steige leisten außerdem einen wesentlichen Beitrag zur Besucherlenkung im Schutzgebiet. Im Sommer 2022 haben Nationalparkmitarbeitende insgesamt 47 Kilometer alpine und hochalpine Steige frisch markiert.



NEUES FORSCHUNGSPROJEKT IM WALD-WILD-SCHONGEBIET

Der Klimawandel hat großen Einfluss auf die Schneedecke im Nationalpark: Wann fällt Schnee, in welchen Mengen, in welchen Höhen und wie lange bleibt er liegen? Schnee bestimmt den Lebenszyklus von unzähligen Tieren und Pflanzen, die Wechselwirkungen sind komplex. Wer profitiert von einem frühen Ausapern im Frühjahr, wem kommt eher eine längere Schneebedeckung entgegen? Diesen und weiteren Fragen widmet sich ein neues Forschungsprojekt. Forschende möchten nahe der Kührointalm unter anderem herausfinden, welchen Einfluss unterschiedliche Schnee-Szenarien auf die Waldverjüngung haben. Das Wald-Wild-Schongebiet bietet einmalige Chancen, die Interaktionen zwischen Klimawandel, Wildtieren und Walddynamik ohne menschlichen Einfluss zu erforschen.

Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Verbiss durch Groß- und Kleinsäuger. Auch für die seltenen Raufußhühner haben die Schneebedeckung und die damit verbundenen Veränderungen von Lebensräumen und Nahrungsverfügbarkeit eine große Bedeutung. Im Forschungsgebiet simulieren die Wissenschaftler von Frühjahr 2023 bis Frühjahr 2024 auf mehreren, 3×5 Meter großen Versuchsflächen unterschiedliche Schneebedeckungen. Sie erhoffen sich neben Aussagen zur künftigen Waldverjüngung auch wertvolle Hinweise zu möglichen Veränderungen der Lebensräume der seltenen Raufußhühner.

73,48 t

Um diese Menge senkte die Nationalparkverwaltung ihre betrieblichen Treibhausgasemissionen im Vergleich zu 2018.
Ein Minus von 23,11 %!

Bereits zum vierten Mal wurde das betriebliche Umweltmanagementsystem EMAS der Nationalparkverwaltung durch einen unabhängigen Gutachter positiv bewertet und auf seine Wirksamkeit hin geprüft. Durch die Umstellung auf 100% nachhaltig erzeugten Strom wurde der Anteil erneuerbarer Energien auf 68,25% des Gesamtenergiebedarfs gesteigert.

REZEPTECKE

Nationalpark-Mitarbeiterin ANITA BACHER verrät ihre besten Rezepte

Gemüse-Lasagne

FÜLLUNG

- 2 Zwiebeln
- 2 Knoblauchzehen
- 75 g Räucherspeck, durchwachsen
- 1 EL Öl
- 750 g Karotten
- 6 EL Butter
- Salz + weißer Pfeffer
- 1 Bd Petersilie
- 700 g Brokkoli
- Muskatnuss, gerieben

BÉCHAMELSOÛSE

- 2 EL Mehl
- 3 EL Butter
- 1 l Milch
- 1 kl. Zitronenschale, unbehandelt
- Salz + Cayennepfeffer
- 1-2 EL Kapern

AUßERDEM

- Fett
- Auflaufform (22x30 cm)
- 16 Stk. Lasagneblätter, ohne Vorkochen
- 2 EL Bergkäse, gerieben



Zwiebeln und Knoblauch abziehen und fein würfeln. Speck klein würfeln, kross anbraten, herausnehmen und anschließend die Zwiebeln samt Knoblauch darin goldgelb dünsten.

Für die Béchamelsoße Mehl in die heiße Butter geben und unter Rühren die Milch zugießen. Zitronenschale zugeben und mit Salz und Pfeffer würzen. Soße gut 20 Minuten unter Rühren köcheln lassen, Zitronenschale anschließend wieder entfernen.

Karotten putzen, mit einem Sparschäler in Streifen teilen. In 3 EL Butter dünsten. Etwas Wasser zugießen, salzen und pfeffern. Die Petersilie fein hacken und zusammen mit Speck und Zwiebelmischung unterheben.

Brokkoli putzen und waschen, Stiele fein würfeln, Röschen klein schneiden. In Salzwasser bissfest kochen, abgießen, kalt abschrecken und in der restlichen Butter wenden. Salzen, pfeffern und mit Muskat würzen.

Währenddessen Ofen auf 200°C vorheizen.

Die Hälfte der Kapern zerdrücken und alle zur Soße geben. Auflaufform fetten, Boden mit Soße bedecken. Eine Schicht Lasagneblätter in die Form legen. Jeweils abwechselnd Karotten, Soße und Brokkoli schichten. Abschließend Lasagneblätter drauflegen, mit Soße übergießen sowie mit Bergkäse bestreuen und etwa 40 Minuten backen.

Guten Appetit!



Brigitte Berreiter

Mitarbeiterin im Sachgebiet Informationsgebäude

Du bist ja schon lange beim Nationalpark ...

Ja, ich bin schon seit 22 Jahren dabei. Angefangen habe ich im letzten Jahrhundert als Wanderführerin – und bin geblieben!

Und was macht der Frau gewordene «Hans Dampf in allen Gassen» heute?

Ich liebe noch immer den Austausch mit Menschen. Da ist das «Haus der Berge» genau der richtige Ort für mich und das bunte, internationale Publikum finde ich immer noch interessant.

So viele Menschen tagtäglich um dich herum – ist das nicht anstrengend?

Ich versuche, nicht die Masse zu sehen – sondern die, denen ich begegne. Das ist die Kunst. Ich liebe Veränderung, Dynamik und Entwicklung. Was ich nicht mag, sind Bevormundung und eine schlechte Kommunikationskultur.

Woher nimmst du deine unendliche Motivation?

Ganz einfach: Ich möchte die Welt retten! [lacht] Mein Ziel ist es, zufrieden zu sein. Aber nicht ohne Ehrgeiz! Ich bin bunt, kantig und vielfältig – und ein kleines bissl spirituell.

Dein Tipp für Unternehmungen im Nationalpark?

Zu Fuß gehen, Augen aufmachen und nicht nur draufschauen, sondern hinein. Die Natur um uns und in uns kann uns so gesund halten!

Ulf Dworschak

Leiter des Sachgebiets Naturschutz und Planung

Der Mann der Paragrafen und Genehmigungsverfahren. Gefürchtet und geachtet ...

Naja, gefürchtet... von einigen vielleicht. Und geachtet... kann sein. Im Nationalpark bin ich zuständig für die Regelung von Eingriffen. Also für die Bewertung von geplanten Maßnahmen Dritter und unserer eigenen. Da macht man sich nicht immer beliebt, logisch.

Bist du eher «Verhinderer» oder «Durchwinker»?

Weder noch. Ich bewerte alle Anträge fair und gerecht. Wir entscheiden auf Grundlage geltender Gesetze im Sinne des Naturschutzes.

Stellt es Dir bei manchen Vorhaben die Nackenhaare auf?

Nackenhaare habe ich schon lange keine mehr [lacht]. Aber einen Wunsch. Schön wäre es, wenn sich manch einer mal selber hinterfragt. Denn es geht nicht darum, was der Nationalpark für Dich tun kann. Sondern darum, was Du für den Nationalpark tun kannst.

Warum ist Besucherlenkung heutzutage ein so schwieriges Thema?

Das hat viele Gründe. Einer ist das Internet. Auf prominenten Tourenportalen gibt es über 600 Touren abseits unseres Hauptwegenetzes. Mindestens! Außerdem ist der Drang der Menschen zur Selbstverwirklichung da draußen enorm. Und darunter leidet die Natur.

Grund genug für eine kleine Urlaubs-Auszeit ...

Gute Idee! Ich könnte mir Costa Rica vorstellen. Tropen für Anfänger – mal was Neues!



Kommt ja nicht drauf an ...

Ob ein Geheimtipp mehr oder weniger im Netz. Ob ein Schneehuhn mehr oder weniger am Watzmann. Ob ein Einsatz mehr oder weniger für die Ramsauer Bergwacht. Kommt ja nicht drauf an – einmal ist keinmal. Aber auf was kommt es denn an? Oder besser: Auf wen? Das Jahr 2022 neigt sich dem Ende zu, der Winter steht vor der Tür. Und Mensch und Tier in den Startlöchern. Allerdings mit gänzlich unterschiedlichen Ambitionen. Die saisonaktuellen Tourenski eifriger Wintersportler warten frisch geschliffen und gewechselt darauf, dass ein erster, dünner Schneeschleier das dürre Herbstgras bedeckt. Die Einsatzkräfte der Bergrettungswache Ramsau haben sich auf die Wintersaison vorbereitet: LVS-Geräte, Lawinenschaufeln und Sonden stehen parat. Und oben am Berg treibt der erste Schnee den Birkhühnern, Gämsen und Schneehasen die alljährlichen Sorgenfalten ins fedrig-haarige Gesicht.





Des einen Freud, des anderen Leid. Der Winter hat viele Facetten – und Gesichter. Mit drei Wintergesichtern haben wir gesprochen. Und da Fachsimpeln mit Wildtieren schwierig ist, hat einer ihnen seine Stimme geliehen: Lorenz (Lenzi) Köppl (62), Wegereferent und «Hühnerversteher» im Nationalpark Berchtesgaden. Außerdem: Thomas Meeß (58), Leiter der Bergwachtbereitschaft in der Nationalparkgemeinde Ramsau und Georg Kronthaler (61), Schneeforscher und Lawinenexperte aus Kufstein.

VERTIKALE WILDNIS: Schon aufgefelt?

THOMAS MEEß: Ich bin gewiss keiner, der gleich losrennt, wenn das Gras bissl weiß wird. Aber freilich, begeisterte Skibergsteiger sind wir alle drei. Da freut man sich natürlich auf den Winter!

VERTIKALE WILDNIS: Wie wird der Winter 2022/23?

LORENZ KÖPPL: Moment, ich schaue g'schwind in die Glaskugel... Ohne Schmarrn. Wer kann das schon vorhersagen. Erfahrungsgemäß kommt der Schnee später, bleibt länger, aber die Menge nimmt tendenziell ab. Klimawandel, würde ich sagen.

VERTIKALE WILDNIS: Ist das gut oder schlecht?

GEORG KRONTHALER: Das kommt natürlich darauf an, wen man fragt. Ich gehe davon aus, du meinst die Wildtiere im Winter. Das musst Du den Lenzi fragen. Für einen Skibergsteiger ist ein schneereicher Winter spitze. Und für mich als Lawinenforscher natürlich auch.

THOMAS MEEß: Viel Schnee und ein solider Aufbau der Schneedecke. Also ohne nennenswerte Schwachschichten – das wäre ideal. Dann ist das Lawinenrisiko überschaubar, die Voraussetzungen für Wintersport sind gut und wir müssen hoffentlich nicht allzu oft ausrücken, um Menschen in Not zu helfen. Das wäre mein Wunsch an den Winter 2022/23.

VERTIKALE WILDNIS: Lenzi – stell's Dir grad die Nackenhaare auf – als Raufußhuhn-Sprachrohr in dieser Runde?

LORENZ KÖPPL: Da schlagen zwei Herzen in meiner Brust. Ein Winter ohne Skibergsteigen ist für mich wie alkoholfreies Weißbier. Unvorstellbar! Aber klar: Je mehr Menschen in den Bergen unterwegs sind, umso mehr Sorgen muss man sich machen um unsere Wildtiere.

VERTIKALE WILDNIS: Was ist denn genau das Problem für Birkhuhn, Schneehuhn und Co.?

LORENZ KÖPPL: Puh, wo soll ich da anfangen... Es wird immer komplexer. Skitouren sind ein Trendsport – immer mehr Menschen fangen damit an. Und in Folge wird es voller und voller auf den traditionellen Skirouten. In einer Karawane skibergsteigen mag niemand, und jeder möchte seine eigene Spur in frischem Tiefschnee ziehen. Was tut man also: Man weicht aus. Räumlich und zeitlich. Beides beobachten wir zunehmend.

◀ EIN BISSCHEN FRIEDEN ...

...gibt es in der Birkhuhnbalz kaum. Im ausgehenden Winter buhlen die Hähne um die Hennen. Störungen in dieser sensiblen Zeit gefährden den Bruterfolg.

VERTIKALE WILDNIS: Was bedeutet das genau?

THOMAS MEEB: Die Menschen suchen sich Touren, auf denen sie abseits der Massen unterwegs sind. Dabei dringen sie in Bereiche vor, in denen vor einigen Jahren noch kaum Wintersportler unterwegs waren. Wenn man draußen ist und aufmerksam die Umgebung beobachtet, dann fällt auf: Da sind plötzlich Skispuren, wo früher nie welche waren. Und die Menschen weichen auch zeitlich aus. Skitouren mit Stirnlampe sind heute Standard. Beide Phänomene zeigen sich auch in unserer Alarmierungs- und Unfallstatistik.

VERTIKALE WILDNIS: Nachskitouren und großflächiges Begehen und Befahren des gesamten Nationalparks – das wird den Tieren nicht schmecken...

LORENZ KÖPPL: Stimmt. Irgendwann müssen sie auch mal fressen. Und dazu brauchen sie vor allem eins: Ruhe. Wenn rund um die Uhr Menschen durch ihr Wohnzimmer und ihre Küche stapfen und sie immer weniger Rückzugsräume und Zeit zur Nahrungsaufnahme finden – dann schaut es irgendwann düster aus. Energieverlust durch ständige Fluchten ist die Todesursache Nummer eins im Winter.

VERTIKALE WILDNIS: Welche Rolle spielt das Internet?

GEORG KRONTHALER: Eine gewaltige. Das Netz ist voll von Touren, Geheimtipps, Selbstdarstellern, Helden und anderen Typen mit Hang zum Narzissmus. Alle auf der Suche nach Nervenkitzel, Likes und Anerkennung. Sie möchten geile, instagramtaugliche

Touren machen, aber vielen fehlt dafür das nötige Können. Mein Tipp: Eine gescheite Ausbildung machen, tolle Touren unternehmen und nichts davon im Internet posten. Damit wäre vielen geholfen – nur eben nicht den Influencern.

THOMAS MEEB: Die Unfallstatistik zeigt, dass zunehmend gute, erfahrene Skibergsteiger unter den Lawinenopfern sind. Ich interpretiere das als eine Folge des Versuchs, abseits der Massen unterwegs sein zu wollen. Am ersten halbwegs guten Skitourtag nach Neuschnee ist bei uns auf den Tourenklassikern in kürzester Zeit alles zerfahren. Also suchen viele die Einsamkeit und den frischen Pulverschnee woanders. Und dann wirds gefährlich. Dazu kommt noch ein neues Einsatzgeschehen, das es früher nicht gegeben hat: Viele gehen und gehen und gehen – bis zum Anschlag. Durchaus mit guter Kondition und guter Ausrüstung. Aber viel zu wenig Ahnung von den Gegebenheiten vor Ort. Sie laufen, bis es nicht mehr vor und zurück geht. Dann kommen die Angst und die Blockaden im Kopf. Und dann wird alarmiert.

GEORG KRONTHALER: Ein Grund mehr für eine fundierte Ausbildung und ein gutes Risikomanagement! Auch wenn das Risiko, in Bayern bei einem Lawinenunfall zu Tode zu kommen, statistisch gesehen sehr gering ist.

THOMAS MEEB: Jeder Unfall ist einer zu viel. Prävention ist wichtig.



◀ **EINSATZ IM SITTERSBACHTAL**
Der Winter lockt unzählige Wintersportler in den Nationalpark und in die Lebensräume der Wildtiere. Rücksicht ist gefragt, um das eigene und das Leben anderer nicht zu gefährden.

VERTIKALE WILDNIS: Also ist das Abweichen von ausgewiesenen Skitouren-Routen eine Gefahr für Mensch und Tier?

LORENZ KÖPPL: Das klingt jetzt schon sehr streng. Natürlich können die Lawinverhältnisse auch auf offiziellen Routen gefährlich sein. Und natürlich können auch auf diesen Touren Tiere in ihren Lebensräumen gestört werden. Was wir erreichen möchten, ist eine Abkehr von der «Kommt-ja-nicht-drauf-an-Mentalität». Wir wollen Bewusstsein schaffen: Für die Gefahren am Berg – für Tier und Mensch. Jeder Einzelne ist wichtig. Es gibt keinen Vollkasko-Schutz. Für niemanden.

VERTIKALE WILDNIS: Aber was antwortet man denn einem ahnungslosen Wintersportler, der sagt: Der Auerhahn hat mich bei meiner Tour regelrecht verfolgt. Dann kann mir doch niemand weismachen, dass der sich vor mir fürchtet?!

LORENZ KÖPPL: Freilich, der Hahn hat in der Balz den Kopf voller Hormone. Er muss seine Hennen beeindrucken und jeden Eindringling aus dem Revier vertreiben. Auch Skibergsteiger haben aus seiner Sicht am Balzplatz nichts verloren – die werden vertrieben. Der Hahn hat in dem Moment tatsächlich keine Angst. Aber: Wo sind die Hennen? Kommt ein Mensch, sind die sprichwörtlich über alle Berge. Das sind große Störungen in der so wichtigen Balzzeit. Und ohne Henne kein Ei. Und ohne Ei kein Küken. Die Folgen kann sich jeder denken.

GEORG KRONTHALER: Die Herausforderungen für Raufußhühner sind im Hochwinter und im Frühjahr unterschiedlich. Im Hochwinter müssen die Tiere Energie sparen, um zu überleben. Also ganz einfach:

fressen und ruhen. Im Frühjahr geht es in die Balz. Störungen verhindern Nachwuchs. Beide Faktoren wirken sich negativ auf die Bestände aus.

VERTIKALE WILDNIS: Thomas, hast Du aus Rücksicht auf die Raufußhühner schon mal auf einen Pulverhang verzichtet? Ganz ehrlich.

THOMAS MEEB: Ja, freilich. Nicht nur einmal. Zuletzt auf der Gugl. Und wenn du mich jetzt fragst, ob das zumutbar ist: Ja. Das kann und muss man jedem Skibergsteiger zumuten dürfen. Die Wald-Wild-Schongebiete sind gut dargestellt und auch bekannt. Das Thema Naturschutz spielt in der Bergwachtausbildung eine Rolle und wird auch geprüft – allerdings nur in kleinem Rahmen. Toll wäre es, wenn künftig mehr Interesse aus den eigenen Reihen käme. Zusätzliche, offizielle Schulungen kann man den Ehrenamtlichen allerdings nicht mehr aufdrücken. Wir sind mit Ausbildung und Einsätzen zeitlich am Anschlag.

VERTIKALE WILDNIS: Ist also Verzicht die einzige Lösung, die wirklich hilft?

LORENZ KÖPPL: Das ist sicher ein Teil der Lösung, ja. Aber kein Allheilmittel. Viele wissen ja gar nicht, warum sie verzichten sollten und auf was genau. Wir möchten niemandem die Lust am Skibergsteigen vermiesen – auf keinen Fall! Es ist beides möglich: Skibergsteigen und Wildtierschutz. Wir müssen die Wintersportler besser aufklären, informieren und Verständnis wecken. Mit diesem Ansatz sind wir nicht alleine.

VERTIKALE WILDNIS: Wer macht außerdem mit?

LORENZ KÖPPL: Es gibt mehrere Initiativen in der Region, unter anderem von der Biosphärenregion Berchtesgadener Land und vom Alpenverein. Das



◀ ZISCH AB!

Im späten Winter sind Begegnungen zwischen Skibergsteigern und Auerhähnen keine Seltenheit – der Hormonspiegel in der Balz macht diesen Hahn blind für Gefahren. Er vertreibt tapfer jeden Eindringling. Aber bei Störungen am Balzplatz ergreifen die Hennen die Flucht. Und ohne Henne kein Ei...



MANCHMAL KOMMT MAN SICH QUER ↗

Skibergsteiger im Aufstieg – Gams auf Talwärtsflucht. Begegnungen mit Wildtieren im Winter sind selten. Sie suchen schon vor einer direkten Konfrontation ihr Heil in der Flucht – wenn sie es schaffen. Und das nagt an überlebensnotwendigen Energiereserven.

Projekt «Natürlich auf Tour» ist inzwischen recht bekannt. Hier veranstalten wir im Februar gemeinsam mit dem DAV einen Aktionstag im Nationalpark. Alle Kräfte bündeln und künftig noch besser koordinieren – das wäre meine Empfehlung.

GEORG KRONTHALER: Nur was man kennt, das kann man schützen. Also ist Aufklärung der erste und wichtigste Schritt. Aber man muss realistisch bleiben: Die Hardliner wird man nie erreichen. Wurscht mit welchem Konzept. Manchen sind die Tiere tatsächlich egal – ihnen geht es allein um ihr persönliches Vergnügen. Aber das sind die wenigsten. Alle anderen sind offen für die Bedürfnisse unserer Alpentiere im Winter. Das weiß ich aus meinen Kursen. Hier muss man ansetzen.

VERTIKALE WILDNIS: In zwei Sätzen – was kann ein Wintersportler zum Schutz der Natur beitragen?

LORENZ KÖPPL: Bitte meidet die Dämmerungszeiten morgens und abends – lasst den Tieren Ruhe zum Fressen. Bleibt auf den Hauptskirouten und umfährt die Wald-Wild-Schongebiete, denn hier sind die Raufußhühner zuhause. Ihr seid zu Gast bei Freunden!

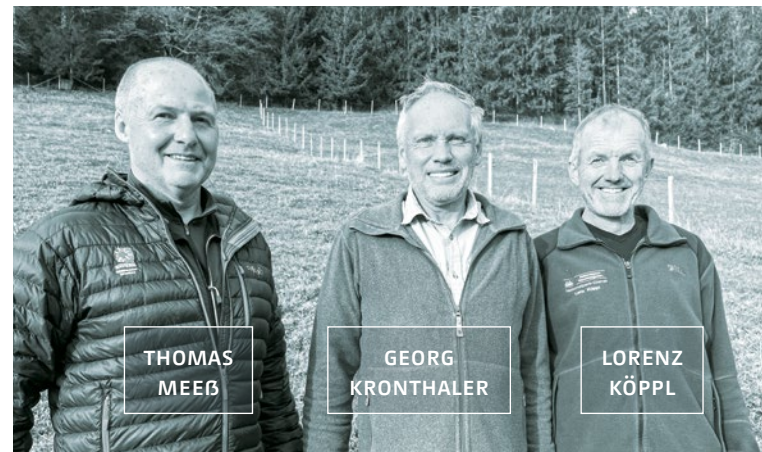
VERTIKALE WILDNIS: Thomas, du hast das Schlusswort!

THOMAS MEEß: An alle da draußen, eine Bitte zum Schluss: Passt eure Unternehmungen in den Bergen

euren persönlichen Fähigkeiten an. Der Berg passt sich euch nicht an. Macht tolle Touren und behaltet diese für euch. Verzicht kann eine gute Lösung sein – für eure persönliche Sicherheit und auch für die Wildtiere. Das tut niemandem weh.

VERTIKALE WILDNIS: Lenzi, Georg, Thomas – danke für das Gespräch. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine unfallfreie Wintersaison mit tollen Touren und sensationellen Fotos – fürs Familienalbum! 😊 Und passt's auf unsere Wildtiere auf. Ihr kämpft «nur» gegen Höhenmeter und euren Puls. Die Tiere ums Überleben.

DAS INTERVIEW FÜHRTE **Carolyn SCHEITER**



Grüne Schätze am Königssee

Ohne Moos nix los

Es ist ein etwas ungewöhnlicher, gewöhnungsbedürftiger Anblick: Vier Männer staksen umsichtig, mit großen Schritten durch eine Feuchtfläche direkt am Ufer des Königssees. Ihre Blicke schweifen angestrengt suchend umher. An einen Baum gelehnt, inspiziert einer mit einer winzigen Lupe vor den Augen den spärlichen Bewuchs an einem Fichtenstamm. Zwei weitere schleichen vorsichtig, fast behutsam am Rande eines niedrigen Latschengebüschs entlang, den Blick konzentriert auf den Boden gerichtet. Die vier Herren sind Bryologen bei der Arbeit: Bryo ... Was? Allein die Bezeichnung wirft mehr Fragen auf, als sie beantwortet. Doch der Reihe nach:

Achtung, es wird wissenschaftlich! Aber nur kurz, versprochen: «Bryologie» ist die Wissenschaft von den Moosen. Folglich sind Bryologen Experten für die Bestimmung von Pflanzen – ganz speziellen Pflanzen, um genauer zu sein. In Bayern sind 985 Moosarten bekannt, das sind mehr als 80% aller in Deutschland vorkommenden Arten. Von diesen 985 Arten sind 38% gefährdet. In den Alpen ist dieser Anteil aufgrund der geringeren Landnutzung deutlich kleiner. Soweit, so gut – oder schlecht... Aber wie ist es um die Moose im Nationalpark Berchtesgaden bestellt? Für den neuen Managementplan für das Natura-2000-Gebiet «Nationalpark Berchtesgaden» waren umfangreiche Erhebungen im Gelände notwendig. Dabei wurden von 2005 bis 2022 unzählige Vegetationstypen und Arten kartiert, darunter auch mehrere Moose.

Seit mehreren Jahren arbeiten Expertinnen und Experten an der Erstellung des umfangreichen Plans, im Jahr 2023 soll er fertig sein.



NATURA 2000

Natura 2000 ist ein Netzwerk von Schutzgebieten in der Europäischen Union. Ziel des Netzwerks ist es, einen günstigen Erhaltungszustand bestimmter Tier- und Pflanzenarten sowie verschiedener Lebensraumtypen zu bewahren oder wiederherzustellen.

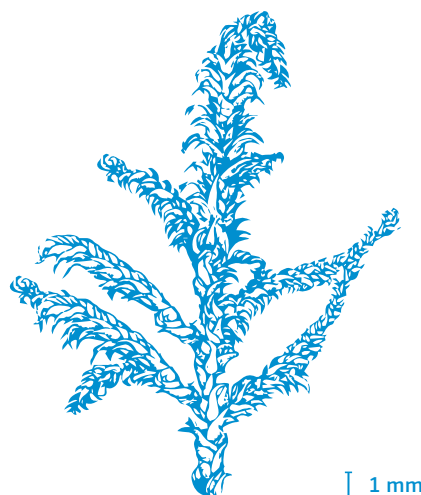
Der Plan erfasst 25 Lebensraumtypen, elf Arten aus der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sowie 18 Vogelarten. Für jedes Einzelne dieser Schutzgüter wurden die Qualität des Habitats, die Population beziehungsweise die Artenkombination und mögliche Beeinträchtigungen in jeweils drei Stufen (A bis C) erfasst und kartiert – eine echte Mammutaufgabe! Im Bereich «Arten» musste für sechs Tier- und fünf Pflanzenarten deren Zustand erfasst werden, darunter beispielsweise Gelbbauchunke, Wimperfledermaus, Mühlkoppe und Frauenschuh.

Die Herausforderungen bei einer Mooskartierung sind groß. Denn Moose sind vor allem eins: klein. Manchmal sogar sehr klein. Und manche unterscheiden sich voneinander nur in winzigen Details – oftmals so winzig, dass auch eine starke Brille nicht ausreicht, um sie zweifelsfrei anzusprechen. Mit «ansprechen» meinen Wissenschaftler die eindeutige Bestimmung der Art und die Verwendung des korrekten Namens. Und das können echte Zungenbrecher sein: Am Königssee wurden beispielsweise *Blepharostoma trichophyllum* ssp. *trichophyllum* (Haarblättriges Wimpermoss) oder *Ptychostomum pseudotriquetrum* (Bach-Vielzahnbirnmoss) gefunden. Beide Arten mit ihren unaussprechlichen lateinischen Namen sind zwar keine Raritäten, doch auch sie bereichern die Vielfalt der Moosflora im Nationalpark. Abgesehen hatten es die Experten aber auf eine andere, ganz besondere Moosart: *Hamatocaulis vernicosus* – das Firnisglänzende Sichelmoos. Diese gefährdete Art ist

für den Managementplan von großer Bedeutung, seit den 1990er-Jahren gab es aber keinen aktuellen Nachweis mehr. Am Königssee standen die Chancen gut, das seltene Sichelmoos zu finden.

111 Moosarten und 24 Flechtenarten haben die Bryologen in akribischer Kleinarbeit nachgewiesen – ein toller Erfolg! Besonders Arten wie *Rhodobryum roseum* (Echtes Rosenmoos) oder *Ptilium crista-castrensis* (Echtes Federmoos) bereiteten den Forschern große Freude. Und dann ... kurz vor Abschluss der Kartierungen: *Hamatocaulis vernicosus*! Endlich! Das seltene Moos versteckte sich bis kurz vor Abschluss der Arbeiten erfolgreich vor den Lupen der Forscher – doch am Südufer des Königssees gelang schließlich der ersehnte Nachweis. Der neue Managementplan enthält wichtige Hinweise zum Schutz dieser seltenen Art – damit das Firnisglänzende Sichelmoos im Nationalpark Berchtesgaden eine Zukunft hat.

Monika PATEK



SELTENES MOOS

Das **Firnisglänzende Sichelmoos** (*Hamatocaulis vernicosus*) ist eine echte Rarität im Nationalpark Berchtesgaden.



Die «Große Beschleunigung» im Wald

Wälder sind langsame Systeme. Sie unterliegen – wie alle Ökosysteme – einem permanenten Wandel. Die Änderungen im Wald sind jedoch meist so gering, dass sie mit bloßem Auge kaum wahrgenommen werden. So verändert sich beispielsweise die Dicke von Baumstämmen jedes Jahr nur um Millimeter. Wenn man regelmäßig auf dem selben Weg durch den Nationalpark spaziert, kann man (abgesehen vom Wechsel der Jahreszeiten) den Eindruck gewinnen, der Wald sei unveränderlich. Doch ist genau das Gegenteil der Fall: Die für unsere Zeit so charakteristische «Große Beschleunigung» macht auch vor dem Wald nicht halt.

Wald im Wandel

Unser Wald ist aktuell einem starken Wandel ausgesetzt. Der bis heute beobachtete globale Temperaturanstieg beträgt bereits mehr als 1°C. Dabei erwärmt sich der Alpenraum deutlich stärker als der globale Durchschnitt. Als Folge steigt auch die Baumsterblichkeit. In Mitteleuropa haben sich seit den 1980er-Jahren Störungen im Wald (also abrupte Öffnungen des Kronendaches) verdoppelt. Die Jahre 2018 bis 2020 waren diesbezüglich noch mal starke Ausreißer nach oben. Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit löste die Dürre dieser Jahre die größte Welle der Baum mortalität in Europa seit mindestens 170 Jahren aus.

Der Nationalpark als Freiluftlabor

Um die Auswirkungen dieser Umweltveränderungen zu verstehen, sind Großschutzgebiete wie Nationalparke von besonderer Bedeutung, da dort die Effekte des Klimawandels nicht durch menschliche Landnutzung überlagert sind. Der Nationalpark Berchtesgaden erfasst die Veränderung des Waldes seit Mitte der 1980er-Jahre. Dazu wurden wiederholt mehr als 130 000 Bäumen auf knapp 4 000 Untersuchungsflächen beobachtet. Detaillierte Auswertungen dieser Daten zeigen: Der Wald ist dichter und strukturell vielschichtiger geworden, die Baumartenvielfalt nimmt zu. Und: Die Veränderungen haben sich über die vergangenen Jahrzehnte deutlich beschleunigt.



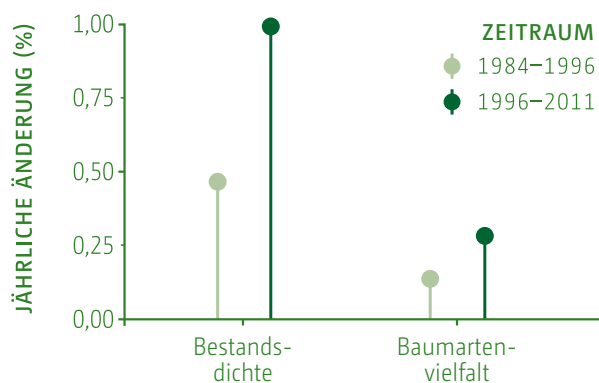
denen weiteren Anstieg der Baumartenvielfalt. Die abnehmende Kältelimitierung führt dazu, dass Gebirgswälder bunter werden und die natürliche Dominanz des Nadelholzes im Bergwald zurückgeht. Davon kann die Artenvielfalt im Wald profitieren. Wichtige andere Waldfunktionen können von diesen Entwicklungen jedoch negativ beeinflusst werden. So besteht ein Schutzwald, der menschliche Siedlungen vor Lawinen schützt, zu einem hohen Anteil aus immergrünen Nadelbäumen, die durch den Klimawandel zunehmend in Bedrängnis geraten. Häufigere Öffnungen des Kronendachs durch Baummortalität reduzieren außerdem die Kohlenstoffspeicherung im Wald und somit auch dessen Klimaschutzfunktion.

Die «Große Beschleunigung» macht vor dem Nationalpark nicht halt – auch hier laufen Umweltveränderungen mit zunehmender Geschwindigkeit ab. Die Entwicklung im Nationalpark ist ein Beispiel dafür, wie sich Ökosysteme auch ohne menschliches Zutun an geänderte Bedingungen anpassen können.

Prof. Dr. Rupert SEIDL

Wie geht es weiter?

Forschende haben die Entwicklung des Nationalparks unter 22 verschiedenen, zukünftigen Klimaszenarien in einem Computermodell simuliert. Dabei zeigte sich, dass sich die beobachtete Beschleunigung auch in den kommenden Jahrzehnten weiter fortsetzen wird. Bis etwa Mitte des 21. Jahrhunderts verstärkt sich der Trend zu dichteren, komplexeren und diverseren Wäldern im Nationalpark. In der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts nähert sich die Waldstruktur dann einem dynamischen Gleichgewicht an. Es entsteht eine Balance aus alten und jungen, dünnen und dicken Bäumen. Für die Zusammensetzung der Baumarten zeigt sich in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts ein je nach Klimaszenario unterschiedlicher Trend: Bei nur moderater Erwärmung von weniger als 2 bis 3 °C erreichen auch der Nadelholzanteil und die Baumartenvielfalt ein dynamisches Gleichgewicht. In extremeren Klimaszenarien kommt es jedoch zu einer drastischen Reduktion des Nadelholzanteils durch die deutlich steigende Aktivität des Borkenkäfers und einem damit verbun-



↗ Beschleunigte Bergwalddynamik im Nationalpark Berchtesgaden

WEITERE INFORMATIONEN

THOM, D. & SEIDL, R. (2022): Accelerating mountain forest dynamics in the Alps. – *Ecosystems* 25, 603–617. <https://doi.org/10.1007/s10021-021-00674-0>

THOM, D.; RAMMER, W.; LAUX, P.; SMIAK, G.; KUNSTMANN, H.; SEIBOLD, S. & SEIDL, R. (2022): Will forest dynamics continue to accelerate throughout the 21st century in the Northern Alps? – *Global Change Biology* 28, 3260–3274. <https://doi.org/10.1111/gcb.16133>

Wenig in der Hand, viel im Herzen

«Das erste Jahr war das Schlimmste!» An den Sommer 1954 kann sich Elisabeth Lenz («Weber Liesi») noch genau erinnern. «Das war kein Sommer, das war eine Schnee-Katastrophe». Mit 18 Jahren war das Lieserl zum ersten Mal auf der Alm. Allein verantwortlich für acht Kühe und mehrere Stück Jungvieh, im Weberkaser auf der Kallbrunnalm. Ende Mai ging es damals hinauf auf die Voralp, wenige Wochen später weiter nach Kallbrunn – und am 10. Juli zurück ins Tal, mitten im Sommer! Ein ganz besonderer Einstand für eine junge Sennerin ...

Elisabeth, Eder mit Mädchennamen, stammt aus St. Martin bei Lofer in Österreich. Die Älteste von fünf Geschwistern hat im Juli 2022 ihren 88. Geburtstag gefeiert. Acht Sommer hat die rüstige Seniorin in den 1950er-Jahren als Sennerin im Weberkaser auf der Kallbrunnalm verbracht – eine Zeit, an die sich die gebürtige Pinzgauerin gerne zurückerinnert: «Die Gemeinschaft auf der Alm, die Almleute, das Zusammenhocken, Singen... ja, das alles vermisse ich schon sehr.» Von Schwermut ist beim stets fröhlichen Lieserl allerdings nichts zu spüren. «Mit meiner besten Freundin Maridl telefoniere ich regelmäßig. Sie war damals auch Sennerin. Wir hatten eine unvergessliche Zeit auf Kallbrunn!» Nur ihr allererster Almsommer im Jahr 1954 – der Sommer, der eigentlich keiner war – an den denkt das Lieserl heute nur un-

gern zurück. «So was hats noch nie gegeben. Wir sind mit unserem Vieh gerade auf Kallbrunn angekommen. Und am 10. Juli kam der Winter. Acht Tage lang hat es geschneit, rund um den Kaser lagen eineinhalb Meter Schnee. Ganz Kallbrunn musste die Viecher wieder auf die Niederalmen und ins Tal treiben.

Doch auch ohne Wetterkapriolen war das Leben auf der Alm damals voller Entbehrungen. «Es gab ja noch keinen Strom, keine Fahrzeuge und keine Melkmaschinen. Und das Wasser mussten wir von einer Quelle hertragen», erinnert sich Elisabeth. «Zweimal in der Woche haben wir 15 Kilo Käse mit der Bucklkraxn über den Steig hinunter ins Tal nach Weißbach getragen». Straßen gab es noch keine, die kamen erst mit dem Bau des Dießbach-Stausees Ende der 1950er-Jahre.



Glöckei, Rugei, Lickei – ihre Pinzgauer Rinder waren für Lieserl eine Herzensangelegenheit. «Fleckvieh haben wir nie gehabt. Das hat man nicht im Pinzgau!», scherzt sie. Auf Kallbrunn treiben seit jeher Bauern aus dem Salzburger Land und Bayern ihr Vieh auf. Eins steht für Lieserl fest: «Die schöneren Viecher haben schon wir Pinzgauer gehabt, ganz gewiss!». Doch eine Sache muss sie den Ramsauer Bauern zugestehen: «Kranzen haben die Ramsauer schon immer besser können. Mei, das waren schöne Fuikln! Und so ein Haufen Arbeit! Der St. Martin Forstmeister hat damals höllisch aufgepasst, dass die Bayerischen nicht die schönsten Fichtenwipfel für die Fuikln stehlen! Aber der hat auch nicht alles mitgekriegt», schmunzelt Elisabeth.



^ VERSCHNEITER SOMMER

Winter mitten im Juli! Durch meterhohen Schnee ging es für Lieserl (vorne) und ihre Pinzgauer Rinder wieder hinab ins Tal.



«FRAUBUTTER»

Traditionell bereiteten die Kallbrunn-Sennerinnen am «Hochfrautag», dem 15. August (Mariä Himmelfahrt), dem Pfarrer der Gemeinde Weißbach bei Lofer ein besonderes Geschenk: Jeweils eine Sennerin aus Bayern und eine aus dem Pinzgau (Weber Liesi, I.) überreichten dem Geistlichen ein handgemachtes Kunstwerk aus Almbutter, die «Fraubutter».

◀ DAMALS ...

Von ihrer Heimatgemeinde St. Martin bei Lofer bricht Lieserl 1954 zu ihrem ersten Almsommer nach Kallbrunn auf.

... UND HEUTE ... ▶

... genießt Lieserl die Herbstsonne am Lärcheck. Man muss immer neugierig bleiben, und interessiert – sagt sie. Dann wird man nie alt!

Der Almbauernjahrtag 1964 im Gasthaus Unterstein in Unterschönau sollte vieles verändern. Eigentlich wollte Elisabeth nur mit ihren Freundinnen zum Tanzen gehen. Doch dann konnte sie dem charmanten Werben von Matthias Lenz, dem «Lärch Hiasei», nicht widerstehen. Ein Jahr später heirateten die beiden und Elisabeth zog auf das Lärcheck in die Oberau. «Von dreht nach herent und von der einen Alm auf die andere», lacht Elisabeth. Heute kümmert sich das Lieserl rührend um die Feriengäste am Lärcheck, gibt Wandertipps, macht den Garten und die Wäsche. Elisabeth versorgt sich auch mit 88 Jahren noch selbstständig, ist glücklich und zufrieden. Nur ihre Kühe vermisst sie schmerzlich: «Unsere letzten vier Pinzgauer Rinder haben wir 2004 verkauft. Es ging einfach nimmer». Und? Würde sie es wieder machen, gen Alm fahren? «Ja gewiss, ich würde es wieder machen. Wenn ich noch bissl jünger wär' ...»

Carolin SCHEITER



Die Überflieger

Nicht nur eindrucksvoll groß und schön, sondern auch ein wichtiger Teil im Ökosystem: Der größte Greifvogel Mitteleuropas ist über 100 Jahre nach seiner Ausrottung zurück in Deutschland. Mit «Recka» und «Dagmar» wurden im Sommer 2022 zusammen mit dem Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e. V. (LBV) im Rahmen eines international koordinierten Wiederansiedlungsprojektes zwei weitere junge Bartgeier im Nationalpark ausgewildert.

Nachdem «Wally» und «Bavaria» 2021 als Pioniervögel in Bayern in die Freiheit entlassen wurden, zählt der bayerische Alpenraum mit «Recka» und «Dagmar» inzwischen zwei weitere, wilde Bartgeier. Auch wenn Wallys Tod durch Steinschlag im Frühjahr 2022 traurige Gewissheit wurde, ziehen wir eine positive Bilanz aus dem bisherigen Auswilderungsprojekt: Die Jungvögel entwickeln sich sehr gut und finden sich selbstständig in der Natur zurecht. Und sie tun genau das, was wir uns gewünscht haben: Sie erkunden die Ostalpen.

Die beiden noch flugunfähigen Junggeier bezogen am 9. Juni 2022 ihre Auswilderungsnische im Klausbachtal und setzten nach gut einem Monat zu ihren Erstflügen an. Über die Sommermonate sammelten sie viele überlebenswichtige Erfahrungen in der näheren Umgebung und finden sich seitdem als unabhängige Wildvögel im Alpenraum zurecht. Dagmar verließ Ende September den Nationalpark und flog in den Süden bis nach Osttirol. Seitdem ist sie im Alpenhauptkamm unterwegs, meistens im Bereich des Großglockners, aber auch in Italien hat sie sich kurzzeitig umgesehen. Recka ist im Herbst bis in die Steiermark und nach Oberösterreich aufgebrochen, war im Chiemgau und am Wilden Kaiser, zeigt aber ansonsten ähnlich wie ihre Schwester Wally eine deutliche Heimatverbundenheit. Zahlreiche Bergsteiger in den Berchtesgadener Alpen berichteten in den vergangenen Monaten von eindrucksvollen Begegnungen mit Recka, schickten Fotos und Videos.

Über den Tellerrand geschaut ...

... hat vor allem Geierdame Bavaria. Sie hält sich seit ihrer Auswilderung häufig in den Loferer Steinbergen und Berchtesgadener Alpen auf, besucht Hochkönig, Hagen- und Tennengebirge und war häufig im Nationalpark Hohe Tauern unterwegs, einer für das Wiederansiedlungsprojekt bedeutsamen Region: Hier wurden 1986 die ersten Bartgeier des international koordinierten und von der Vulture Conservation Foundation (VCF) gesteuerten Projektes ausgewildert. Und hier gab es auch zum ersten Mal «wilden Nachwuchs» in Österreich.

Mit dem auf zehn Jahre angelegten Projekt im Nationalpark soll die Erfolgsgeschichte der Wiederansiedlung in Westeuropa auch im östlichen Alpenraum fortgeschrieben werden, um eine Brücke zu den nächsten wilden Vorkommen in Vorderasien zu schlagen.



Die Jungvögel für die Wiederansiedlung stammen alle aus einem europäischen Bartgeier-Zuchtnetzwerk, das mit zahlreichen Einrichtungen kooperiert. Die vier im Klausbachtal ausgewilderten Vögel kommen aus dem spanischen Zuchtzentrum «Guadalentín» in Andalusien. Mit etwas Glück dürfen wir in den nächsten Jahren mit einem «rechten Bayern» aus dem Tiergarten Nürnberg rechnen. Je nach Genzusammenstellung, Geschlecht und Schlupfzeitraum werden alle im Erhaltungszuchtprogramm vorgebrachten Jungvögel auf ihre jeweiligen Auswilderungsstandorte aufgeteilt und in die Freiheit entlassen.

Wir sind guter Dinge, dass die in Berchtesgaden ausgewilderten Jungvögel die auf derzeit 250 bis 300 Individuen geschätzte Bartgeier-Population im Alpenraum in einigen Jahren durch eigene Brutten stärken.

Magdalena DEELMANN



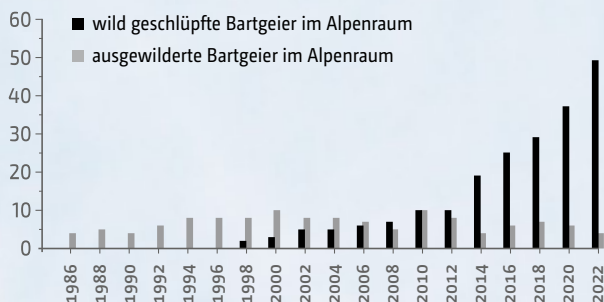
^ GEMEINSAMER AUSFLUG

«Recka» (I.) und «Dagmar» erkunden im Juli 2022 gemeinsam die Halsgrube im Klausbachtal.

Wer die Reisen der Bartgeier mitverfolgen möchte, kann ihre GPS-Daten abrufen unter: www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de/forschung/monitoring/bartgeier/route.htm



DIE «WILDEN» KOMMEN!



- ^ 1997 ist der erste wildgeschlüpfte Bartgeier in den französischen Alpen ausgeflogen. Seitdem nimmt die Anzahl der Wildbruten stetig zu und übersteigt die der jährlich ausgewilderten Vögel um ein Vielfaches.

BARTGEIER BEWEG(T)EN ...

- ... im Jahr 2022 über 15 000 Interessierte zum Bartgeier-Infostand am Halsalmweg und 1000 Gäste zu kostenlosen Führungen
- ... in Berchtesgaden ein Team von rund 50 Haupt- und Ehrenamtlichen
- ... zum Umdenken und regen Projekte an: Kampagnen gegen bleihaltige Jagdmunition, Markierung von Seilbahn- und Transportkabeln sowie verschärfter Verfolgung von Wildnis-Kriminalität
- ... Wissenschaftler zu neuen Forschungsprojekten über die Bedeutung von Aas in der Natur
- ... nicht zuletzt die Herzen unzähliger Bartgeier-Fans in der Region und über Ländergrenzen hinaus



10/7/2022 8:45 AM N021

Hirschkuh «Elfi» auf Sendung

Im Januar 2022 wurde das erste Rotwild auf St. Bartholomä am Königssee besendert. Eine der ersten Hirschkühe war «Elfi» – die Hirschkuh mit der Nummer 11 auf dem GPS-Halsband. Die Sender aller 30 Tiere übermitteln zuverlässig Daten und alle Tiere scheinen bei guter Gesundheit zu sein. Bevor detailliertere Analysen über die Wanderwege und Aufenthaltsorte durchgeführt werden können, wird es noch einige Monate dauern. Im Januar 2024 werden die Halsbandsender von den Tieren gelöst und den Forschenden stehen sämtliche, über zwei Jahre gesammelte Daten zur Verfügung. Ein Zwischenstand:

Erste interessante Einblicke in den Alltag des Rotwildes lassen sich bereits jetzt ableiten. Am Beispiel von «Elfi» ist die je nach Jahreszeit sehr unterschiedliche Raumnutzung gut zu erkennen. Wenig überraschend hat sich das Tier während der Wintermonate auf St. Bartholomä aufgehalten und dort täglich die Rotwildfütterung aufgesucht (gelbe Punkte auf der Karte). Aufgrund der milden Frühlingstemperaturen und der damit einhergehenden, frühzeitigen Schneeschmelze ist Elfi bereits am 29. April zum ersten Mal in höhere Lagen gewandert. Im Bereich der Schrainbachalm, auf etwa 900 m Seehöhe, hat sich Elfi allerdings nur einen Tag lang aufgehalten und ist am 30. April wieder zu den Wiesen auf St. Bartholomä zurückgekehrt. Am 6. Mai dann nochmal dieselbe Erkundungstour:

Elfi zieht Richtung Schrainbachalm, um nach wenigen Stunden wieder nach St. Bartholomä zurückzukehren. Am 10. Mai dürfte nun auch in den Hochlagen ausreichend Nahrung vorhanden sein, und Elfi verbringt die Zeit bis zur Brunft im Herbst nun im Bereich rund um den Funtensee in Lagen zwischen 1300 und 1700 m Seehöhe, wo sie auch ein Kalb zur Welt bringt. Manchmal konnte Elfi während ihrer «Sommerfrische» auch am Kärlingerhaus angetroffen werden. Mit dem ersten Schneefall am 18. September ist Elfi mit ihrem Kalb in tiefere Lagen gewandert, wo sie sich auch während der Brunft aufgehalten hat. Seit Mitte Oktober sucht die Hirschkuh wieder regelmäßig die Wiesen auf St. Bartholomä auf und verbringt die warmen Tage etwas oberhalb in den kühleren Wäldern.

◀ «ELFI» UNTERWEGS

«Elfi», eine etwa 12 Jahre alte Hirschkuh, wurde am 7. März 2022 auf St. Bartholomä mit einem Halsbandsender ausgestattet. Das Tier zeigte im Sommer wenig Scheu und stattete dem Kärlingerhaus mehrfach Besuche ab (Bild rechts). Am 7. Oktober 2022 wurde sie mit ihrem Kalb und einem weiteren Artgenossen von einer Wildkamera am Königssee erfasst.

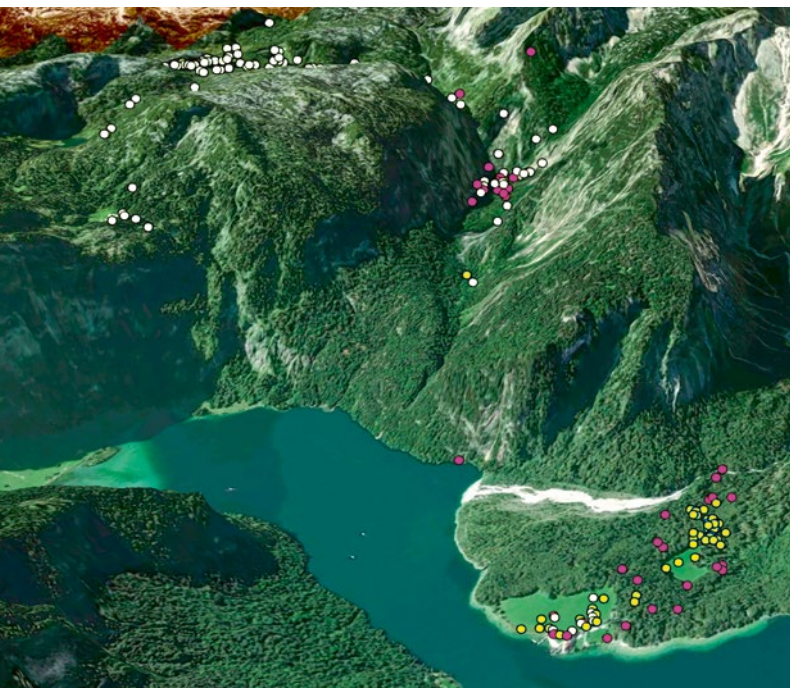
Nicht nur für uns Menschen, sondern auch für Wildtiere, diktiert in den Bergen das Wetter den Rhythmus. Die Raumnutzung scheint von Niederschlägen und der Lufttemperatur gesteuert zu werden. Es ist also davon auszugehen, dass sich die Habitatwahl unserer heimischen Rothirsche mit fortschreitendem Klimawandel auch verändern wird. Ein weiterer, wohl nicht weniger wichtiger Einflussfaktor ist der Mensch.

Genau das wird im Rahmen des Besenderungsjektes im Nationalpark Berchtesgaden intensiv beleuchtet. Wir finden nicht nur heraus, wann sich die Hirsche wo aufhalten, sondern auch, was der Grund für die jeweilige Standortwahl ist. Wir möchten wissen: Welchen Einfluss haben Klima und Witterung, menschliche Aktivitäten wie Tourismus oder Wildbestandsregulierung sowie Veränderungen des Lebensraumes, wie wir sie beispielsweise nach Windwürfen vorfinden, auf die Raumnutzung von Rothirschen? Das Forschungsteam des Nationalparks freut sich schon, wenn die Halsbandsender in die Büros zurückkehren und die gewonnenen Daten intensiv analysiert werden können. Die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Dr. Rudolf REINER

▼ WENN EINE EINE REISE TUT ...

Aufenthaltsorte von «Elfi»: März bis April (gelbe Punkte), Mai bis August (weiße Punkte) und September bis Dezember (lila Punkte).





Schon gewusst?

In der Natur bildet sich Schnee nur in den Wolken am Himmel. Schnee ist eine gefrorene Form von Wasserdampf. Diesen Dampf kannst du sehen, wenn du mit deinem Atem draußen im Winter kleine Wölkchen bläst. Die Luft enthält dabei lauter

kleine Wassertropfen. Aus diesen bestehen auch die Wolken am Himmel. Hier verbinden sich die kleinen Tropfen mit Staubteilchen, die in der Wolke schweben. Ist es sehr kalt, gefrieren sie und es bilden sich Schneekristalle. Sie haben eine

sechseckige Form, aber dennoch gleicht kein Schneekristall dem anderen. Die einzelnen Kristalle stoßen zusammen und kleben aneinander fest: Es entstehen Schneeflocken. Werden sie zu schwer, fallen sie zu Boden. Es schneit!

Material

- 2 gleich große Becher (Achtung: KEIN Glas!)
- Wasser
- Schnee

Lust auf ein Experiment?

Durchführung

1. Fülle einen der Becher etwas mehr als halb voll mit Wasser. Stelle ihn über Nacht an einen kalten Ort (unter dem Gefrierpunkt).
2. Mit Schritt 2 kannst du beginnen, wenn das Wasser im Becher gefroren ist. Fülle nun genauso viel Schnee in den zweiten Becher, wie Eis im ersten Becher ist. Stelle beide Becher nebeneinander an einen warmen Ort und beobachte, was passiert.
3. Sind beide Becherinhalte komplett geschmolzen? Dann zeichne in die Abbildung ein, wie viel Wasser in dem jeweiligen Becher ist. Was ist schneller geschmolzen? _____
Kannst du dir vorstellen, warum?

Auflösung

Wie du beobachtet hast, ist der Schnee deutlich schneller geschmolzen als das Eis. Und obwohl beide Gefäße gleich hoch gefüllt waren, ist der Schnee zu viel weniger Wasser geschmolzen als das Eis. Im Gegensatz zum Eis befindet sich im Schnee Luft zwischen den einzelnen Schneekristallen. Der Schnee besteht also aus weniger Wasser, und die warme Luft kann auch zwischen die Schneekristalle eindringen. Aus diesem Grund schmelzen sie schneller als das kompakte Eis.

WEIB kalt wunderschön!

GAMS SCHÖN
VIEL SCHNEE!



Mach mit!

Ab nach draußen und suche tolle Eis- oder Schneeformen. Hast du eine gefunden? Spitze! Schicke uns ein Foto davon (zusammen mit deinem Vornamen, Alter, Ort) an: mach-mit@npv-bgd.bayern.de

Wir suchen die schönsten Bilder aus und zeigen sie auf unseren Social-Media-Kanälen.



Neues aus dem Haus der Berge



Ein gelungenes Fest für Alle

Nach zwei Jahren Corona-Pause haben wir heuer wieder unser traditionelles «Haus der Berge»-Fest am 03.10. gefeiert, diesmal unter dem Motto: «Wir sind Biosphäre». Gemeinsam mit der Biosphärenverwaltung Berchtesgadener Land gab es ein buntes Programm für Groß und Klein, von nah und fern.

Verteilt auf dem gesamten Gelände konnten unsere Gäste sich über die Biosphärenregion Berchtesgadener Land informieren und auch herauszufinden, wie die Region «schmeckt». Im und rund um das Bildungszentrum, auf dem Panoramaweg sowie vor und hinter dem historischen Lahnerkaser gab es vieles zu entdecken, zu lernen und auszuprobieren. Ebenso war im Infozentrum einiges geboten: freier Eintritt in die «Vertikale Wildnis», Spiel und Spaß für Kinder sowie Klangwelten aus anderen deutschen Nationalparks.

2023 möchten wir wieder mit Euch feiern. Merkt Euch den 3. Oktober und schaut vorbei. Wir freuen uns!



HAUS DER
BERGE

NATIONALPARKZENTRUM
BERCHTESGADEN

Hanielstraße 7
83471 Berchtesgaden
T +49 8652 979060-0

hausderberge@npv-bgd.bayern.de
www.haus-der-berge.bayern.de

HAUS DER BERGE

Bitte informieren Sie
sich vor Ihrem Besuch
über die aktuellen
Corona-Regelungen!

1007

Gäste besuchten die
Ausstellung «Vertikale
Wildnis» am 03.10.

Wechselausstellungen bis Frühling 2023 im «Haus der Berge»

(Änderungen aufgrund COVID-19 vorbehalten)

ERDGESCHOSS

01.12. – 28.02.

FOTO-AUSSTELLUNG

Europäischer Naturfotograf
des Jahres 2021

› GDT Gesellschaft für Naturfotografie

01.03. – 30.04.

FOTO-AUSSTELLUNG

Honigbienen im Wald

› Ingo Arndt

OBERGESCHOSS

01.03. – 31.03.

FOTO-AUSSTELLUNG

Watzmann im Doppellicht

› Peter Neusser

Servus, mach's gut!

Dr. Sebastian Seibold (36), Co-Forschungsleiter im Nationalpark seit 2020, verlässt die Nationalparkverwaltung Ende Januar 2023. Er folgt einem Ruf als Professor an die Universität Dresden. Für den Nationalpark ist die Berufung eines Mitarbeiters zum Professor eine große Auszeichnung und stärkt das wissenschaftliche Netzwerk.



Die nächste Ausgabe der
«Vertikalen Wildnis» erscheint im

Sommer 2023



AKTIONSTAGE «Natürlich auf Tour»

Im Februar 2023 veranstaltet der Deutsche Alpenverein (DAV) mit verschiedenen Partnerorganisationen den alljährlichen Aktionstag «Natürlich auf Tour». In mehreren Tourengeländen der bayerischen Alpen und im Bayerischen Wald informieren zeitgleich zahlreiche Helfende die Wintersportler über wichtige Zusammenhänge im Naturschutz. Ziel des Aktionstages ist es, Verständnis und Sensibilität für Maßnahmen der Besucherlenkung zum Schutz der sensiblen Tier- und Pflanzenwelt zu schaffen. Im Nationalpark kooperiert der DAV beim Aktionstag mit der Nationalparkverwaltung und ist an beliebten Skitourenrouten mit Infoständen vertreten.

Wintervortragsreihe 2023

Jeweils 19.00 Uhr per Live-Übertragung oder im Nationalparkzentrum «Haus der Berge», Hanielstraße 7, 83471 Berchtesgaden. Eintritt frei!

Donnerstag, 12. Januar 2023
Totholz
Grundlage der Artenvielfalt und wichtiger Baustein im Kohlenstoffkreislauf
Dr. Sebastian **SEIBOLD**

Donnerstag, 2. Februar 2023
Gamswild: Die Einflüsse von Lebensraum und Klimawandel
Dr. Rudolf **REINER**

Donnerstag, 2. März 2023
Vom Mittelalter zum betrieblichen Umweltmanagement des Nationalparks
Ein Blick hinter das Wort «Nachhalten» – Themenabend für Nationalpark-Partner und Interessierte –
Oliver **POHL**

Donnerstag, 6. April 2023
Deutschland bald ohne Gletscher? Auf Sterbebegleitung in den bayerischen Alpen
Prof. Dr. Wilfried **HAGG**



ACHTUNG
Änderungen aufgrund der zum Termin geltenden Covid-19-Regeln vorbehalten.
Infos dazu finden Sie unter:
nationalpark-berchtesgaden.bayern.de



HINWEIS
Die Referierenden werden aufgezeichnet und im Netz ausgestrahlt



LIVE-STREAM
Den Live-Stream der jeweiligen Veranstaltung finden Sie hier:
nationalpark-berchtesgaden.bayern.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Nationalparkverwaltung Berchtesgaden
Doktorberg 6
83471 Berchtesgaden
DEUTSCHLAND
T +49 8652 979060-0
T +49 8652 9686-0
F +49 8652 9686-40
poststelle@npv-bgd.bayern.de
www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de

BILDNACHWEISE
Nationalparkverwaltung Berchtesgaden;
Simon Köppl (Titelbild, 2 Mitte, 10–11); Sammlung Elisabeth Lenz (2 oben, 20, 21); Prof. Dr. Rupert Seidl (2 unten, 18); Lorenz Köppl (4–5); Bergwacht Ramsau (6 Mitte, 13); Hans-Joachim Fünfstück (7 unten); Panerai | Piclease.com (8); Marika Hildebrandt | fotomagie.eu (12); Grafik nach mobot.org (17); Hansruedi Weyrich | www.weyrichfoto.ch (22–23); Markus Leitner (23); Michael Maroschek (Briefmarke); DAV (28 Mitte)

DRUCK
Ortmaier Druck GmbH, Frontenhausen
© Nationalparkverwaltung Berchtesgaden, alle Rechte vorbehalten
Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.
Unter Tel.: +49 89 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Der Nationalpark Berchtesgaden ist
Träger des Europadiploms

